

Pancasila und die Modernisierung der indonesischen Gesellschaft

Im vorvergangenen Jahr ist der Nachdruck einer in den USA verfaßten Doktorarbeit des indonesischen Theologen und Religionswissenschaftlers Eka Darmaputera erschienen. Sie befaßt sich mit der Relevanz der indonesischen Staatsphilosophie "Pancasila" (Die Fünf Prinzipien) für die indonesische Gesellschaft. Eine indonesische Übersetzung wird in Jakarta publiziert.

Eka Darmaputera; Pancasila and the Search for Identity and Modernity in Indonesian Society; Leiden [usw.]: E.J. Brill, 1988; 254 Seiten (DM 98,-)

Die Pancasila gehört zu den sog. sensiblen Themen in Indonesien, was heißt, daß mit ihr gemeinhin Probleme und Fragen assoziiert werden, die sowohl staatlicherseits als auch aus Gründen indonesischer Etikette (man redet nicht über Mängel, die Personen anzulasten sind) ungerne thematisiert werden. Da dieses Buch auch in Indonesien erschien, ist ersichtlich, daß es vor indonesischen Zensurbehörden zu bestehen vermag. Die beachtenswerte Leistung des Autors ist es, trotzdem kein oberflächlich-apologisches, sondern ein hintergründig-kritisches Werk geliefert zu haben. In seiner Argumentation folgt es den ungeschriebenen Regeln des indonesischen Diskurses: Aus einer idealistischen Perspektive bekennt sich der Autor zum gemeinsamen Wert Pancasila, worauf er, unter Verwendung des westlichen sozialwissenschaftlichen Methodenapparates, eine sensible und hochwertige Analyse ihrer historischen Entwicklung anschließt, um abschließend zu einer idealistischen Konklusion zu kommen, die er offenkundig auf ein indonesisches Publikum ausgerichtet hat. Daher ist zweifelhaft, ob seine Arbeit über ihren historisch-analytischen Teil hinaus bei uns Interesse finden wird. Sie ist aber ein beachtenswertes Beispiel für die Art und Weise, wie in Indonesien über einen idealisierenden Diskurs Kritik vorgebracht werden kann, ohne den Generalstaatsanwalt auf den Plan zu rufen.

In der Tat erscheint die Arbeit auf den ersten Blick nicht der vom indonesischen Kulturministerium verfaßten Lehre von der Pancasila zu widersprechen. Seine thematische Fragestellung entspricht exakt der des indonesischen Staates: Wie kann Indonesien in einer Zeit der unvermeidbar ins Land schwappenden Modernität seine alten Kulturwerte erhalten, ohne daß das soziale Gemeinwesen, die Nation Indonesien, seiner kulturellen Eigenarten beraubt wird oder gar sozial zerfällt? Und wie erreicht man Identität in der weltweit nivellierenden Modernität?

Der indonesische Staat sieht die Antwort in der erzieherischen Indoktrination aller Bürger mit den von ihm erkannten, reinen nationalen Werten - wie u.a. Gehorsam vor der Obrigkeit, Opferbereitschaft und Wehrhaftigkeit gegen alles Fremde, sofern dieses nicht als nutzbringend sanktioniert ist. Pancasila steht für unverrückbare und rechtlich festgeschriebene Werte indonesischer Identität, die sich über langfristige Regierungsprogramme in der Pancasila-Gesellschaft und in einer uniformen Gesinnung des Pancasila-Menschen konkretisieren soll.

Ogleich Eka Darmaputera ein Verfechter der Pancasila ist, folgt er dieser Argumentation nicht, kritisiert sie aber auch nicht, sondern erwähnt sie mit keinem Wort. Er sympathisiert mit der Pancasila der frühen Jahre des Staates Indonesien. Anschaulich beschreibt er die Geschichte dieses zentralen Symbols: wie Sukarno 1945 der zerstrittenen verfassungsgebenden Nationalversammlung fünf Werte als Grundlage des indonesischen Staates vorschlug, denen er den Namen Pancasila gab, und wie er bewußt diese Werte nur schemenhaft umriß, so daß jede Fraktion ihre Anliegen im gemeinsamen Gut, dem Staat, gewahrt sah. Der wertbegründete Staat durchlief seine Herausforderung im Befreiungskampf deshalb erfolgreich, weil er ein demokratisches Gemeinwesen unter dem Prinzip des "Verschieden, doch eins" zu sein versprach. Gerade weil die Grundwerte bewußt nebulös gehalten waren,

mußte die konkrete Politik durch ständigen Dialog im Konsens gefunden werden.

Die Realitäten der heterogenen indonesischen Gesellschaft führten in den fünfziger Jahren zu autoritären Formen der Herrschaft. Der Weg in den totalitären Staat begann in den frühen sechziger Jahren mit der Polarisierung zwischen der kommunistischen Partei (PKI) und dem Militär. Nach dem 1. Oktober 1965 war das Militär die erste Macht im Staat, und erstmals eignete sich eine Gruppe das alleinige Recht zur Auslegung der Pancasila an und schrieb ihre Definitionen rechtsverbindlich nieder. In der heutigen "Pancasila-Demokratie" gilt allein die Staatsgewalt als Garant für den sozialpolitischen Konsens, der freie Zuspruch der Bürger tritt in den Hintergrund. In seiner Weise beschreibt Darmaputera diese Zusammenhänge, wobei er viele geschichtsbeugende Dogmen der staatlichen Geschichtsschreibung völlig ignoriert und ihnen darüber hinaus radikal ihre Existenzberechtigung abspricht. Interessant ist an diesem Buch eben das, was nicht in ihm steht.

Darmaputera ist ein Idealist und sieht in der Pancasila eine Chance, gerade unter der Herausforderung der westlich geprägten Modernität die diktatorisch nicht zu lösenden Probleme des Landes, vor allem die drohende soziale und regionale Desintegration, über eine gemeinsame indonesische Identität und ein, wie er es nennt, nationales Ethos in Gestalt eines nationalen Lebensmusters anzugehen. Über den freien Zuspruch aller Indonesier zu ihrem Gemeinwesen will er die alten indonesischen Tugenden der kulturellen Akkumulation, die Gutes von außen aufnehmen und verarbeiten, wiedererweckt sehen in Gestalt einer neuen, gemeinsamen Kultur. Pragmatisch vermeidet er Stellungnahmen dazu, wie die Werte der Pancasila konkret aussehen sollten, und bleibt damit rechtlich unangreifbar.

Eines ist sicher: Eka Darmaputeras Kritik der realen Pancasila kann, falls sie in Indonesien Gehör findet, mehr bewirken als alle gutgemeinte westliche Kritik. Denn so gut verstehen wir alle bei uns das Prinzip der Pancasila nicht, um sie in eine für Indonesien realisierbare Politik umzusetzen. Das können nur solche Indonesier selbst, und Eka Darmaputera ist einer von ihnen. Dafür viel Glück!

Ingo Wandelt

Der Verfasser ist Ethnologe und hat in Südostasien-Wissenschaften über die indonesische Staatsideologie Pancasila promoviert.